

ſchen Streitigkeiten einen feſten Halt gewähren; doch ſchweift ſie manchmal recht weit von ihrem nächſten Gegenſtande ab, nicht bloß zu polemischen Excurſen gegen Häretiker, ſondern auch zu apologetiſchen Erörterungen gegen Heiden und Juden. Das erſte, kürzere der beiden Glaubensbekenntniſſe, welche Epiphanius zum Schluſſe der Gemeinde zu Syedra zum Gebrauch bei der Taufe empfiehlt (c. 119—120), ward mit geringen Aenderungen durch das Concil zu Conſtantinopel (381) zum Glaubensſymbole der Geſamtkirche erhoben und iſt ſpäter das allgemeine Tauffymbol des Orients geworden. Es iſt unbekannter Herkunft und ward kurz vor Epiphanius' Erhebung zur Metropolitenerwürde als Taufbekenntniß in die Diöceſe Conſtantia eingeführt (C. B. Gaſpari, Ungebructe, unbeachtete und wenig beachtete Quellen zur Geſchichte des Tauffymbols und der Glaubensregel I, Chriſtiania 1866, S. VII; vgl. S. 8—16). Auf die inſtändigen Bitten zweier Archimandriten, Acacius und Paulus, welche den „Feſtgeankerten“ mit Intereſſe und Nutzen geleſen hatten, arbeitete Epiphanius 374—377 eine ausführlichere Darſtellung und Widerlegung der häretischen Lehrſysteme aus, den Arzneiſtafen (Ναύριον oder Νάυρια) gegen achtzig Häreſen, welcher den von den Schlangen Gebiſſenen, d. i. von häretischen Lehren Angeſtedten Heilmittel, zugleich aber auch den Geſunden Schutzmittel bieten ſoll. Den Stoff zur Geſchichte der älteren Häreſen ſchöpfte er, zum Theil wörtlich, aus den gegen die Häreſen gerichteten Werken von Juſtinus Martyr, Irenäus und Hippolytus; dem Vorgange des letztgenannten Gewährsmannes folgend, rechnete er auch die griechiſchen Philoſophenſchulen und die jüdiſchen Religionsparteien zu den Häreſen, ſo daß zwanzig der zur Behandlung kommenden Häreſen auf die vorchriſtliche Zeit entfallen. Der Bericht über die ſpäteren Häreſen iſt den verſchiedenſten Quellen entnommen, und das Ganze ſtellt eine überaus werthvolle hiſtoriſche Fundgrube dar, wiewohl der Berichtſtatter mehrfach eine ſehr große Leichtgläubigkeit und Kritikloſigkeit an den Tag legt. Die Achtzigzahl der Häreſen dürfte der Zahl der Nebenfrauen im Hohen Liebe (6, 7) nachgebildet ſein. Den Schluß des Wertes bildet eine zuſammenfaſſende Darlegung des Glaubens der katholiſchen und apoſtoliſchen Kirche (Ὁρθόδοξος ἀληθὴς λόγος περὶ πᾶσι καὶ καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας). Ein Auszug aus dieſem Werke (Ἀνακεφαλαιώσις), meiſt wörtliche Wiedergabe beſonders wichtig ſcheinender Stellen, iſt vielleicht von jüngerer Hand gefertigt. Die Panarhia eorumque Anacephalaosis wurden herausgegeben von Fr. Dehler (Corpus haereseologicum II, 1. 2. 3; III, 1, Berol. 1869 ad 1861; vgl. R. A. Lipsius, Zur Quellenkritik des Epiphanius, Wien 1866). — Von hohem Werthe für die bibliſche Einleitungswiſſenſchaft iſt das 392 zu Conſtantinopel auf Erſuchen eines perſiſchen Prieſters geſchriebene

Buch „Ueber die Maße und Gewichte“ (Περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν, De mensuris et ponderibus). Der erſte Theil deſſelben beſpricht den Canon und die Ueberſetzungen des Alten Teſtamentes, ein zweiter Theil erörtert die bibliſchen Maße und Gewichte, und ein dritter handelt über die Geographie Paläſtina's. Der Titel wird alſo dem Inhalte nicht gerecht, und die Schrift ſtellt auch nicht ſowohl ein abgeſchloſſenes Werk, als vielmehr Sammlungen und Vorarbeiten dar. Von dem griechiſchen Texte ſind nur die erſten 24 Kapitel erhalten; in einer von P. de Lagarde herausgegebenen (Vetus Testamenti ab Origene recensiti fragmenta . . . Gotting. 1880, 1—76) und in's Deutſche und Griechiſche zurücküberſetzten (Symmieta II, Gotting. 1880, 149 bis 216) alten ſyriſchen Verſion kommen noch 60 weitere Kapitel hinzu. Die Abhandlung „Ueber die zwölf Edelſteine“ (Περὶ τῶν ἑφ' ἑκάστων, de XII gemmis) in dem Bruſtſchildbe des altteſtamentlichen Hohenprieſters (Er. 28, 17—21; 39, 10—14) iſt Diodor von Larſus gewidmet und in einer doppelten Recenſion, einer kürzeren und einer längeren, nur lateiniſch vorliegenden, auf uns gekommen. Andere bibliſch-exegetiſche Arbeiten ſind verloren gegangen. Ein Commentar zum Hohen Liebe, welcher früher in lateiniſcher Ueberſetzung unter ſeinem Namen ging, iſt in dem von M. A. Giacomelli edirten griechiſchen Texte (Rom 1772) einem gewiſſen Philo zugeeignet, welchen Epiphanius um 401 zum Biſchof von Karpaſium oder Karpaſta, einer Stadt auf Cypren, beſtellte (Abdrücke des griechiſchen Textes bei Gallandius, Bibl. vet. Patr. IX; Migne, PP. gr. XL). Allgemein gelten als unterſchoben das Griechiſche „Ueber die Todesart und die Ruheſtätte der Propheten“ (Περὶ τῶν προφητῶν τῶς ἐκφυθήσεως καὶ τοῦ κειμενῆ), welches die Propheten von Nathan bis auf Johannes den Täufer behandelt und von den unglücklichſten Dingen ſtrogt; der Phyſiolog (Φυσιολόγος), welcher über Eigenſchaften und Thätigkeiten verſchiedener Thiere wunderliche Angaben macht und aus ihnen in allegoriſirender Weiſe moralische Nutzenwendungen herleitet, urſprünglich griechiſch, vielleicht zu Alexandrien, lange vor Epiphanius verfaßt und in den verſchiedenſten Ueberſetzungen und Ueberarbeitungen weit verbreitet (C. Legrand veröffentlichte eine neugriechiſche Recenſion, Paris 1873; J. A. N. Land eine ſyriſche, Leyden 1875; Fr. Hommel eine äthioſiſche, Leipzig 1877), ſowie acht Homilien, die letzte nur lateiniſch bekannt, welche meiſt einem jüngern Epiphanius von Cypren beigelegt werden. Von ſeinen zahlreichen Briefen ſind nur zwei, und dieſe nur in lateiniſcher Ueberſetzung erhalten geblieben, der eine an Johannes von Jeruſalem, der andere an Hieronymus gerichtet, beide die origeniſtiſchen Streitigkeiten betreffend. Epiphanius' Schreibweiſe iſt nachläſſig, matt und ſehr breit.

Die Vita S. Epiphani, welche von ſeinen Schülern Johannes und Polgubius herrühren